



# Deutschland ist meine Handballheimat

Über Umwege fand die gebürtige Belgierin **Xenia Smits** zum Handball. Für ihren Traum vom Profisport hat sie schon als Teenager alles getan. Nun feierte die 24-jährige Nationalspielerin mit Metz Handball schon die dritte Französische Meisterschaft.

**Herzlichen Glückwunsch zur Französischen Meisterschaft! Wie haben Sie gefeiert?**

XENIA SMITS: Es ist bereits das dritte Mal, dass ich das miterleben durfte, doch das Gefühl ist jedes Mal besonders. Nach dem letzten Spiel kriegten wir die Meisterschale und Medaillen überreicht und im Anschluss wurde vom Verein ein Gala-Dinner für das Team und für die Sponsoren veranstaltet. Es ist immer schön, eine erfolgreiche Saison gemeinsam Revue passieren zu lassen. Danach war die Mannschaft noch ein bisschen unterwegs.

**Wie ist es mit Bierdusche, legendären Partys und Winken vom Rathausbalkon? Solche Bilder kennen Handballfans von Meisterschaftsfeiern der männlichen Kollegen.**

SMITS: Ich war noch nie bei einer Meisterschaftsfeier der Männer. Wir in Metz können aber auch Partys feiern. Es gibt nur einen Haken: Unser Rathaus hat keinen Balkon (lacht). Wir wurden als Meister-Team von dem Bürgermeister eingeladen, der Termin ist nach dem Abschluss der Vorbereitung im August.

**Wie war Ihre Sommerpause?**

SMITS: Ich war viel mit meiner Familie unterwegs. Zum ersten Mal hatten wir alle gleichzeitig Zeit, bei vier Schwestern ist das nicht selbstverständlich. Später hatte sich unserer Frauenrunde auch meine Mutter angeschlossen und wir verbrachten sehr entspannte Tage auf Mallorca, fernab von den Partystränden. Eine schöne und emotionale Taufe meines Patenkindes und ein kleiner Surf-Trip rundeten den Sommer ab – ich hatte eine gute Zeit.

**„BEIM HANDBALL BIN ICH ZUFÄLLIG GELANDET“**

**Die nächste Saison ist etwas Besonderes, denn in diesem Jahr findet in Frankreich die EHF EURO der Frauen statt. Spürt man schon die Vorfreude?**

SMITS: Die Spannung liegt bereits seit der letzten WM in der Luft, als die französische Nationalmannschaft Gold geholt hat. Die Gastgeber sind gleichzeitig die Favoriten und das elektrisiert die Fans. Bei dem Herrenteam war das übrigens 2017 genauso.

**Haben Sie schon immer Handball gespielt? In Belgien, wo Sie aufgewachsen**

**sind, zählt er nicht unbedingt zu den populärsten Sportarten.**

SMITS: Meine Eltern haben Volleyball gespielt, so habe ich das natürlich ausprobiert, aber der Funke ist bei mir nicht wirklich übergesprungen. Dann war ich beim Tennis, beim Kinderturnen, beim Fußball und beim Reiten ... Als Kind war ich ständig in Bewegung, ich habe alles ausprobiert. Beim Handball bin ich eher zufällig gelandet, denn eigentlich wollte ich einen Freund begleiten und ihm beim Training zuschauen. Dort fehlte allerdings ein Spieler auf dem Feld, so konnte ich nicht lange auf der Tribüne sitzen. Der Trainer sagte, ich soll mitmachen und stellte mich ins Tor.

**Wieso mussten Sie als großgewachsenes Mädchen ins Tor?**

SMITS: Ich hatte zuerst keine Ahnung von Linien, Schritten und Regeln. Doch Handball hat mir irgendwie sofort Spaß gemacht.

**Sie sind dabei geblieben und spielten mit den Jungs weiter?**

SMITS: Bis zu meinem 14. Lebensjahr spielte ich in einer gemischten Mannschaft. In Belgien ist es keine Besonderheit, denn so viele Kin- ▶

der interessieren sich nicht für diese Sportart.

**Wie fanden Ihre Eltern die große Begeisterung für eine Randsportart?**

SMITS: Sie fanden es gut, hauptsächlich meine Schwestern und ich machen das, was uns glücklich macht.

**Spielen Ihre Schwestern auch Handball?**

SMITS: Meine große Schwester ist eine erfolgreiche Reiterin, meine jüngste Schwester spielt Handball in Blomberg und bekam dort kürzlich sogar ihren ersten Profivertrag. Meine zweitjüngste Schwester kommt jetzt auch nach Metz zu den Junioren. Bisher hat sie in Trier in der zweiten Bundesliga gespielt. Ich freue mich, sie in der Zukunft etwas öfter zu sehen.

**Sie haben Ihre Heimat Belgien bereits mit 14 Jahren verlassen und zogen für den Handball nach Deutschland in ein Leistungszentrum. Wie weit waren Sie plötzlich von Ihrer Familie entfernt?**

SMITS: Bad Wildungen ist knapp 600 Kilometer von meinem Zuhause entfernt. Doch ich bin bereits zwei Jahre früher in ein Sportinternat gezogen, so waren die Entfernung und die Tatsache, dass ich meine Familie selten sehe, nicht mehr so schlimm.

**Ein mutiger Schritt für einen Teenager.**

SMITS: Als ich gehört habe, dass es in Deutschland ein Leistungszentrum für Mädchen gibt, wo auch belgische Spielerinnen zum Probetraining können, wollte ich das unbedingt. Mir hat die ganze Anlage gut gefallen und meine Eltern konnten meinen Wunsch, nach Deutschland zu ziehen, gar nicht abschlagen. Wenn ich das nicht gepackt hätte, hätte ich ja jederzeit zurück nach Belgien gehen können.

**Wie oft haben Sie sich getroffen?**

SMITS: Meine Eltern haben gearbeitet und es gab zu Hause noch drei weitere Kinder, wir konnten uns vielleicht dreimal im Jahr sehen.

**Was war am schwierigsten bei Ihrem Start?**

SMITS: Ich sprach damals noch kein Deutsch. Ich musste die Sprache erst lernen, so fiel mir die Kommunikation zuerst schwer. Doch ich konnte Handball spielen und das war mir wichtiger als alles andere.

**Was haben Sie neben der Familie am meisten vermisst?**

SMITS: Das flache Land hat mir gefehlt. Überall, wo ich war, gab es so viele Berge, da konnte man sich nicht mal schnell auf ein Fahrrad schwingen und losfahren.

**„ICH HATTE LUST AUF SPORTLICHE KONKURRENZ“**

**Können Sie sich an Ihren ersten Bundesligaeinsatz erinnern?**

SMITS: Das kann ich. Die Vorbereitung habe ich zwar mit der ersten Mannschaft mitgemacht, doch mit einem Einsatz bei einem Bundesligaspiel habe ich nicht gerechnet. Damals standen in Blomberg große Namen wie Nadine Krause und Katja Langkeit unter Vertrag. Als der Trainer mich nach Rosengarten mitnahm, war ich wahnsinnig aufgeregt. Auf Einsatzzeiten habe ich zuerst nicht gehofft, doch ich wurde eingewechselt und konnte sogar mein erstes Bundesligatorf werfen.

**Das war in der Saison 2010/11. Wann ist der DHB auf Sie aufmerksam geworden?**

SMITS: Bei der Deutschen Meisterschaft der A-Jugend wurde ich angesprochen. Die Frage, ob ich für Deutschland spielen möchte, habe ich mit einem klaren Ja beantwortet. Es folgte noch ein langer bürokratischer Weg, wobei ich von dem DHB viel Unterstützung bekam. Seit 2014 habe ich einen deutschen Pass und bin stolz, ein Teil des Nationalteams zu sein.

**Singen Sie auch die Hymne mit?**

SMITS: Das mache ich. Deutschland ist meine Handballheimat. Hier bin ich als Handballerin ausgebildet worden.

**Seit drei Jahren spielen Sie in Metz, bei dem Nonplusultra-Verein Frankreichs, der 2018 seinen 22. Meistertitel gefeiert hat. Wie kam zu diesem Wechsel?**

SMITS: Ich habe mich in Blomberg sehr wohl gefühlt. Es war in den fünf Jahren alles perfekt, doch ich wollte auch mal um die Meisterschaft spielen und diese Möglichkeit sollte ich in Metz bekommen. Für diese Entscheidung habe ich mir im Vorfeld richtig Zeit genommen. Ich hatte mehrere Angebote von unterschiedlichen Vereinen, so habe ich mich mit einem Schreibblock hingesetzt und auf mehreren Seiten die Argumente für und gegen die einzelnen Clubs aufgeschrieben. Sowohl mein Bauch als auch mein Kopf hat sich für Metz entschieden, obwohl ich dort die Position mit einer französischen Nationalspielerin teilen musste. Ich hatte richtig Lust auf diese sportliche Konkurrenz!

**Was stand bei Metz noch auf der Liste, was bei anderen Clubs fehlte?**

SMITS: Vor allem war ich beeindruckt davon, wie viele Nationalspielerinnen hier einen großen sportlichen Schritt gemacht haben. Auch das Trainingspensum mit zwei Einheiten am Tag ist professioneller als bei den

meisten anderen Clubs. Hier wird zudem großen Wert auf eine familiäre Atmosphäre gelegt.

#### ... und die Sprache?

SMITS: Ich konnte mich mit meinem Schulfranzösisch verständigen, doch bis ich richtig gesprochen habe, dauerte es seine Zeit.

**Mit Metz haben Sie mehrfach die Französische Meisterschaft und den Französischen Pokal gewonnen. Doch mit dem Liga-Pokal will es nicht klappen. Was geht da schief?**

SMITS: Das kann passieren. Wir hatten einfach Pech. Bisher ist es nicht unser Wettbewerb, doch wir hoffen, dass der Knoten im nächsten Jahr platzt.

## „ERFOLG IST DER GRUNDSTEIN FÜR ALLES“

**Auch europäisch konnte Ihr Verein noch keine Geschichte schreiben. Wieso?**

SMITS: Die letzten zwei Jahre sind wir im Champions League-Viertelfinale rausgeflogen. 2017 konnten wir zu Hause gegen den späteren Champions League-Sieger Győr gewinnen, doch auswärts hatten wir keine Chance. In der vergangenen Saison hat uns Bukarest aus dem Wettbewerb geworfen. Die große Tordifferenz aus dem Hinspiel konnten wir leider nicht aufholen. Wir müssen dennoch realistisch bleiben: Zweimal hintereinander im europäischen Viertelfinale zu stehen, ist eine gute Leistung. Wir können darauf aufbauen und irgendwann schaffen wir es sicherlich auch weiter.

**Viele Jahre hatte man in Deutschland die französische Liga nicht auf dem Schirm. Das hat sich in der vergangenen Saison**

**extrem verändert. Ist es eine rasante Entwicklung, die der französische Handball erlebt, oder waren wir die Jahre davor schlichtweg ignorant?**

SMITS: Die Bundesliga ist in meinen Augen in den letzten Jahren konstant geblieben, während sich Handball in Frankreich in jeder Hinsicht weiterentwickelt hat. Schon die Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft der Herren führte dazu, dass viele Spieler mit großen Namen zurück nach Frankreich gekommen sind. Das erleben wir gerade auch im Frauen-Bereich. Die Qualität der Teams wird dadurch immer besser und das Interesse der Zuschauer nimmt immer mehr zu. Das sehen wir in unserer Arena und erleben es auch, wenn wir unterwegs sind. Auswärts sind die Hallen rappellvoll, alle wollen den Meister sehen.

**Wie lauten die drei größten Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Liga?**

SMITS: Frauenhandball ist in Frankreich viel professioneller. Bei dem Trainingspensum können die Spielerinnen keinen zusätzlichen Jobs nachgehen, das ist in Deutschland anders. Unsere Fahrten sind länger und während die Teams in Deutschland mit dem Bus reisen, sind wir hier meistens mit dem Zug unterwegs. Wir reisen oft am Vortag an und treten die Rückreise erst nach dem Spieltag an. Der dritte Punkt wäre vielleicht die Sorglosigkeit, die die Französisinnen auszeichnet. Wie bei den Fußballern, die im Sommer die WM gewonnen haben. Hier ein Tänzchen, da ein Späßchen und dann kann es vielleicht mit dem Training losgehen.

**Sollte der französische Handballverband auf Sie zukommen und Ihnen die Möglichkeit anbieten, mit der aktuell besten Mannschaft einlaufen zu können?**

## XENIA SMITS

**Geburtstag:** 22.04.1994  
**Geburtsort:** Wilrijk, Belgien  
**Staatsbürgerschaft:** deutsch  
**Größe:** 1,85 Meter  
**Position:** Rückraum links

**Profivereine:**  
 2010–2015: HSG Blomberg-Lippe  
 Seit 2015: Metz Handball

**Nationalmannschaftseinsätze:**  
 43 (98) für Deutschland

**Erfolge:**  
 Französischer Meister: 2016, 2017, 2018  
 Französischer Pokal-Sieger: 2017

**Persönliche Ehrungen:**  
 Handballtalent des Jahres 2013  
 Beste junge Spielerin der Liga 2015/16  
 Beste Rückraum links der Liga 2016/17

SMITS: Ich bin sehr zufrieden mit meinem deutschen Trikot, danke (lacht). Außerdem glaube ich fest daran, dass mit unserem aktuellen Nationalteam-Kader vieles möglich ist. Talente und gute Spielerinnen gibt es in Deutschland genug.

**Für Frankreich zu spielen wäre zumindest finanziell attraktiver.**

SMITS: Das stimmt. Doch bei dieser Frage ist nicht das Finanzielle entscheidend.

**Was ist Ihr größter sportlicher Traum?**

SMITS: Ich träume, wie jeder Sportler auch, von einer olympischen Medaille. Champions League-Siege wären natürlich auch schön (lacht).

**Gibt es etwas, was Sie dem Frauenhandball wünschen?**

SMITS: Alles, was man dem Frauenhandball wünschen könnte, würde mit dem Erfolg kommen. Eine breite Unterstützung und großes mediales Interesse stünden auf der Liste, doch Erfolg ist der Grundstein für alles. *Zita Newerla* ♦